

Mozarts Arien in spanischem Gewand

Konzert: Maximilian Mangold überzeugt in der Stadtkirche

Er ist ein Ausnahmegitarrist, gefragter Solist und Kammermusiker, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wirkte bei zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzertschnitts im In- und Ausland mit, hat inzwischen 23 CDs eingespielt, ist Herausgeber zweier Noteneditionen und Widmungsträger etlicher moderner Kompositionen: Maximilian Mangold gab erneut eine Kostprobe seines Könnens in der evangelischen Stadtkirche in Schwetzingen.

Dieses Mal war sein Programm eine Gegenüberstellung von spanischer Gitarrenmusik und von Fernando Sor arrangierten Arien aus Mozarts Zauberflöte und seiner Introdution und Variationen über die Arie „Das klinget so herrlich“ aus dieser schon damals unglaublich populären Oper. Und dieser Titel sprach Bände: Herrlich klang es in der Kirche, die sich für diese Musik bestens eignet. Die Stücke von Albeniz, Turina und Rodrigo verströmten den typisch spanischen Gitarrensound: melancholische Melodien über flirrenden Saitenklingen, gepuffte Flageolett-Töne im zartesten Pianissimo, tänzerische Rhythmen und flamencoartige Arpeggien. Man musste nur die Augen schließen, um spanische Landschaften, Städte und

Gerüche – nach denen etliche Kompositionen auch benannt sind – zu erahnen, zu sehen, zu riechen oder zu schmecken. Dabei ist es eigentlich wie in vielen anderen Ländern auch so, dass sich „der typische“ Sound eines Landes erst im 19. Jahrhundert, in der Romantik herauskristallisierte, wie Mangold in seiner wohlüberlegten und gut dosierten Moderation erläuterte. Jedenfalls wusste der Virtuose in seinem bedröhten und spannungsreichen Spiel, diesen Zauber zu entfachen.

Das trotz etlicher Angebote an diesem Sonntag zahlreich erschienene Publikum dankte mit mehrmaligem und langem Applaus, das der Gitarrist mit einem seiner Lieblingsstücke belohnte: Mit der „Barcarole“ von Agustin Barrios Mangore und dem dezenten Hinweis, dass man auf seinen CDs noch viele Zugaben hören könnte – dem etliche Zuhörer auch nachkamen.

Der Evangelischen Kantorei und ihrem Spiritus rector, Kirchenmusikdirektor Detlev Helmer, war wieder einmal ein außergewöhnliches Konzerterlebnis gelungen. Man darf gespannt sein auf das kommende: „Herbstgedanken“ mit Musik, Bildern und Texten mit dem Querflötentrio „Eremitage“ am Sonntag, 9. Oktober, um 19 Uhr. zg



Mozart trifft Spanien: Maximilian Mangold macht's auf Saiten möglich. BILD: LENHARDT

Wenn das aufgeweckte Kind in der Schule versagt

Geschäftsleben: Nachhilfeschool Dr. Sussieck bietet Hilfe an

Lernen mit Kopf, Herz und Hand – das ist das Ziel der privaten Nachhilfeschool Dr. Sussieck in Schwetzingen, die von Mario Tessitore betrieben wird. „Intelligente Kinder können durchaus schlechte Schüler sein und schlechte Noten sind kein Zeichen von Dummheit. Nicht jedes Kind kommt mit den traditionellen Lehr- und Lernmethoden zurecht“, heißt es in einer Pressemitteilung der Nachhilfeschool.

Lehrer und Eltern stünden manchmal ratlos vor dem „Schulversagen“ eines ansonsten „aufgeweckten“ Kindes. Wichtig sei es dann, den Schülerinnen und Schülern den Lernstoff so zu vermitteln, dass der Stoff individuell erfahrbar werde. Dabei solle der Lernstoff nicht nur im Heft stehen, sondern auch mit mehreren Sinnen attraktiv veranschaulicht werden.

„Lernen soll sich mit guten Gefühlen, eigenen Gedanken, Erlebnissen und Berührungen verbinden. Schüler brauchen Lernprozesse, bei denen das Erfahren, Entdecken und Erforschen ganz vorne stehen. Somit fällt den Schülern das Lernen viel leichter, das Interesse wird von Anfang an geweckt und die eigene Motivation steigt enorm“, schreibt Tessitore in seiner Mitteilung.

In seinem Buch „Nach der Hilfe lernen“ (erschienen im Europabuchverlag, ISBN: 9-791220-12231-3) befasst sich Mario Tessitore mit dem Sinn und der Bedeutung von guter Nachhilfe und gibt praktische Lern- und Motivationsempfehlungen, die er auch in Motivationskursen persönlich unterrichtet. Er erinnert auch an einen Vordenker: „Den vielzitierten Spruch ‚Lernen mit Kopf, Herz und Hand‘ verdanken wir dem Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827)“.

„Lern- und Arbeitstechniken sind in einer Zeit der Informationsflut extrem wichtig. Das Arbeits- und Lernpensum zu strukturieren ist für Schüler die wichtigste Grundlage für den Erfolg in der Schule“, so Tessitore, der auf auf Lern- und Arbeitstechniken setzt, die mindestens genauso wichtig seien, wie der Lernstoff selbst: „Welcher Lerntyp bin ich? Welche Arbeitstechniken wende ich an? Wie und wann kann ich besser Vokabeln und Formeln lernen und sie langfristig behalten? Wie lernt mein Gehirn überhaupt und wie kann ich mein Wissen erfolgreich verknüpfen? Was hat die Struktur der Arbeitsumgebung mit dem Lernerfolg zu tun?“ Diese Fragen beantwortet Tessitore im Youtube-Video, das sein Buch vorstellt unter <https://www.youtube.com/watch?v=PwkCscL7ZFc&t=35s>. zg



Trio sorgt für beschwingte Momente

Miriam Kampmann (Oboe), Franca Brunke (Oboe und Englischhorn) und Kenno Recker (Oboe) bieten ein Doppelrohrblatt-Trio und gehören zur Oboenklasse von Barbara Obert an der Musikschule Bezirk Schwetzingen. Die jungen Instrumentalisten krönten mit einem gelungenen Auftritt in der Schlosskapelle die schöne Kurkonzertreihe im Schlossgarten

Schwetzingen. Zum Programm gehörten ein festliches Rondo von Anton Wranitzky, ein feuriger Tango von Helga Warner-Buhlmann und ein wunderbar beschwingter „Cuba libre“ von Oliver Hasenzahl. Die Zuhörer genossen die musikalischen halbe Stunde, die normalerweise – bei besserem Wetter – im Park open air stattgefunden hätte. kaba/BILD: LENHARDT

Da flattern schon die ersten Fledermäuse

Schlossgarten: Tolles Erlebnis bei der Nachtwanderung mit Dr. Andre Baumann

Bereits beim Warten vor dem Dreibrückentor flatterten die ersten Zwergfledermäuse an den Teilnehmern der nächtlichen Wanderung vorbei. Ein Raunen ging durch die Menge und Finger zeigten auf die kleinen geflügelten Säugetiere. Der Landtagsabgeordnete der Grünen, Dr. Andre Baumann, hatte zu einer naturkundlich-politischen Fledermauswanderung durch den Schlossgarten eingeladen und mehr als 40 Personen nahmen teil. Und es wären gerne noch mehr gekommen.

Baumann begrüßte die Teilnehmer – unter ihnen auch die Gemeinderatsmitglieder Kathrin Vobis-Mink (Grüne) und Sabine Rebmann (SPD). Auch der Schlossgarten-Experte des Nabu, Jürgen Hauschild, war dabei. „Der Schwetzingen Schlossgarten ist mit seinen alten Bäumen und dem Wechselspiel von Wasser- und Wiesenflächen ein Paradies für Fledermäuse“, erklärte Baumann. Mit einem speziellen Ultraschall-detektor und einer Taschenlampe ging's dann los.

„Da ist eine Fledermaus!“ Immer wieder wurden die Ausführungen von Baumann unterbrochen, wenn eine Fledermaus durch den Lichtke-

gel der Taschenlampe huschte oder der Ultraschall-detektor energisch knatterte. Dieser machte die Orientierungsrufe der Fledermause für das menschliche Ohr wahrnehmbar. „Die heimischen Fledermausarten ernähren sich ausschließlich von Insekten. Im Laufe der Jahrmillionen haben Fledermäuse die nächtliche Jagd über ein Ultraschall-Echolotsystem perfektioniert“, erklärte der Biologe. „Obwohl sie gute Jägerinnen sind, gehen sie mit Ressourcen sparsam um, selbst wenn diese im Überfluss da sind. Fledermäuse können tagsüber ihre Körpertemperatur absenken, um im Schlaf Energie zu sparen.“ Im Winter ganz extrem, um mit ihren Fettreserven gut über die kalte Jahreszeit zu kommen. Deshalb dürfe man hier geliebte Fledermäuse während des Winterschlafs nicht wecken.

Änderung im Denken und Handeln

Eine Teilnehmerin scherzte, dass wir Menschen es im kommenden Winter einfach wie Fledermäuse machen sollten: Winterschlaf halten. „Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen: Vor knapp 30 Jahren standen jeden Winter unzählige imposante Bäume auf der Fällliste“, berichtete

Baumann, der 1995 zum Gründungsvorsitzenden der Nabu-Gruppe Schwetzingen gewählt wurde. Alte, kranke Bäume seien damals einfach gefällt worden, heute würden sie so gut wie möglich mit bauchchirurgischen Maßnahmen erhalten. Baumann erfasste damals den Bestand der Fledermäuse, die in Bäumen nisteten. Er kartierte nachts Bäume, die von geschützten Käferarten bewohnt wurden, wie dem Heldbock oder dem Körnerbock. Über diese Daten konnten dutzende Bäume erhalten werden. Baumann lobte die Schlossverwaltung und die Gärtnerei: „Seit vielen Jahren kümmern sie sich vorbildlich um die Belange des Naturschutzes in der gesamten Liegenschaft. Dass statt eines englischen Rasens bunt blühende Blütenwiesen mit Klappertopf und Wiesensalbei hier wachsen, kommt bei den Insekten und in der Folge auch bei den Fledermäusen gut an.“

Die Parkpflege im Schwetzingen Schlossgarten sei seit geraumer Zeit ein Projekt mit Leuchtturm-Wirkung im Land. „Der Landtag hat Gelder bereitgestellt. Unser Ziel ist, dass wir auch in 50 Jahren noch attraktive, urige Bäume im Schlossgarten erleben werden können“ zg

Gendern versus Frauenrechte

Aufbruch 2016: Initiative verleiht Immanuel-Kant-Preis an Autorin Birgit Kelle

Die Initiative „Aufbruch 2016“ kämpft für Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Bürgerrechte im Sinne der Aufklärung und der kritischen Philosophie Immanuel Kants, der für die menschliche Verpflichtung gegenüber Freiheit und Vernunft den Leitspruch prägte: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ Auf dieser ideellen Grundlage hat sie 2018 den Immanuel-Kant-Preis gestiftet für Menschen, die sich für Bürgerrechte und Meinungsfreiheit einsetzen. Birgit Kelle ist die fünfte Preisträgerin, der von der Bürgerinitiative mit dieser Auszeichnung geehrt wird, heißt es in einer Pressemitteilung.

Birgit Kelle, 1975 geboren in Rumänien war ab 2005 Herausgeberin der christlich orientierten Monatszeitschrift Vers 1 und führte diese bis 2007. Seither schreibt sie für verschiedene Zeitungen und ist auch häufig Gast in Fernsehsendungen. 2020 gehörte sie zu den Erstunterzeichnern des Appells für freie Debattenräume. „In ihrer publizistischen Tätigkeit kritisiert Kelle von Anfang an feministische Autorinnen für die Tendenz, Frau als hilflose Opfer darzustellen und damit Aufmerksamkeit und Erfolg zu suchen. Sie tritt dafür ein, dass Frauen sich statt für ein Leben mit Karriere und Kindern auch für ein traditionelles Familienleben entschei-

den dürfen. Darüber hinaus setzt sie sich für die traditionelle Familie ein, da nur diese eine relevante Stütze der Gesellschaft sein könne“, schreibt die Bürgerinitiative.

Von Widersprüchlichkeiten

In ihrem Buch „Gendergaga – wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ greife sie nach ihrem Bestseller „Dann mach doch die Bluse zu“ den Gender-Irrsinn an und führe ihn auf frische Aktivistinnen zurück, die an jeder Ecke Diskriminierung wittern würden. Sie kämpfe dabei wie in vielen anderen Veröffentlichungen für alle Bürger, denen der gesunde Menschenverstand noch nicht abhandengekommen sei und die ihr Geschlecht

ohne einen Stuhlkreis bestimmen könnten. Aus gegebenem Anlass habe sich Kelle 2021 mit Behandlungen von Kindern, die ihr Geschlecht ändern wollen, beschäftigt. Vehement verurteilte sie das Verbot therapeutischer Beratung, die in diesem Fall dringend notwendig sei. Nachdenklich müsse machen, dass 80 Prozent der Betroffenen Mädchen seien. „In der Pandemie hysterie profilierte sich Kelle als Gegnerin der unsinnigen politischen Maßnahmen und als Impfskeptikerin, deren Bedenken inzwischen weitgehend bestätigt sind“, heißt es weiter. Sie störe sich auch daran, dass auf der Seite der Gender-Politik die Bevölkerung mit Redeverböten, Sprachvorschriften und der Forderung nach immer neuen Rechten für frei erfundene Geschlechter gegängelt werde, während auf der anderen Seite das politische Establishment beide Augen vor der Bedrohung etablierter Frauenrechte durch die Zuwanderung von Migranten aus patriarchalischen Kulturen verschließt.

Die Verleihung des Immanuel-Kant-Preises findet an diesem Donnerstag, 22. September, um 19.30 Uhr in der Gaststätte „Xia-Garden“, Ketscher Landstraße 11 in Schwetzingen statt. Birgit Kelle wird bei der Initiative Aufbruch dazu einen Vortrag über „Migrationspolitik als Gefahr für Frauenrechte“ halten. zg



Birgit Kelle ist zu Gast in Schwetzingen. BILD: PUKALL FOTOGRAFIE STUDIOS/DPA

ÜBRIGENS

Gert Häusler über fragwürdige Traditionen mit Nachgeschmack



Vorschrift vor Einsicht?

Wahrscheinlich würde Karl Mays Romanheld Winnetou verwundert sein Haupt schüttern, wäre er heutzutage Gast auf dem Dürkheimer Wurstmarkt – dem gerade zu Ende gegangenen größten Weinfest der Welt. Mussten die Häuptlinge einst ihre Stämme immer wieder vom Feuerwasser des weißen Mannes fernhalten, käme er heute ziemlich in Erklärungsnot. Bierfreunde finden inzwischen zwar selbstverständlich in Kneipen und Restaurants auch alkoholfreie Biere vor, wenn sie aus unterschiedlichen Gründen auf Alkoholisches verzichten wollen, zumal das der guten Laune am Tisch meist keinen Abbruch tut. Allerdings scheinen diese Selbstverständlichkeiten Grenzen zu haben.

Wie zu lesen war, darf auf dem besagten Wurstmarkt kein alkoholfreier Wein ausgeschenkt werden – per Satzung. Gerade Wein ist Geschmackssache, vorrangig sollte deshalb die Qualität sein. Alkoholgehalt hin oder her. Wenn renommierte Winzer zunehmend auch alkoholfreie Weine in ihr Sortiment aufnehmen, kann man hinter die Dürkheimer Satzung aber schon ein dickes Fragezeichen setzen. Eine der banalsten Antworten, warum oft fragwürdige Aktionen durchgeführt werden, ist ja, „weil es nicht verboten ist“. Das gilt zunehmend für alle Lebensbereiche, wie dem Einhalten bestimmter Hygieneregeln oder Vollgas-Energiesparen auf der Autobahn. Weshalb sollte man also im Gegenzug nicht auch vernünftige Dinge einfach einmal nicht verbieten?

„Lucky“ sucht das Glück

„Lucky“, ein fünf Jahre alter Ridgeback-Dogge-Labrador-Mix, sucht ein neues Zuhause. Der Rüde (kastriert) ist ein toller Hund, braucht aber konsequente und hundeerfahrene Menschen, die mit ihm eventuell auch die Hundeschule besuchen. Er sucht ein ruhiges Zuhause ohne Kinder. Der Tierschutzverein Schwetzingen und Umgebung freut sich über Anrufe: 0173/6657976. zg



„Lucky“ sucht sich ein neues und ruhiges Zuhause. BILD: TSV

KURZ + BÜNDIG

Letzte Chance fürs Abzeichen

Der TV 1864 Schwetzingen bietet am Dienstag, 27. September, und Dienstag, 4. Oktober, letztmalig für dieses Jahr eine Sportabzeichen-Prüfung an. Um das Sportabzeichen zu erhalten, sind Disziplinen aus vier Bereichen abzulegen: Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination. Je nach Alter und Geschlecht gibt es unterschiedliche Vorgaben und Auswahlmöglichkeiten. Die jeweiligen Treffen finden um 17.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Ketscher Landstraße statt. Bei Regen entfällt der Termin. Zur Abnahme der Schwimmisdisziplinen sind im Bellamar-Freizeitbad die Schwimmmeister berechnigt. Alle erfolgreichen Teilnehmer werden im Januar 2023 bei der Sporterehrung des TV 1864 im Palais Hirsch ausgezeichnet. zg